JBH - Projektbericht

Die Musikgruppe Wirakocha besuchte zwei Grundschulen in Sucres Randbezirken

Von Monika Stockheim

Wirakocha

Die Musikgruppe Wirakocha besteht aus vier Jugendlichen (Alex Rodriguez, Alex Padilla, Dilan Arancibia und Joaquin Vargas) im Alter von 12-14 Jahren, die in der Musikwerkstatt Canto Sur lernt und probt. In Sucre spielen sie regelmäßig bei Stadt- und Stadtteilfesten oder zum Beispiel an Weihnachten in Altenheimen. Bei diesen Auftritten werden sie von Vicente Vargas, Lehrer und Leiter der Werkstatt, sowohl organisatorisch als auch musikalisch am Charrango unterstützt. Ihre Musik ist traditionell bolivianisch mit verschiedenen Flöten wie Zampona und Quena und den Saiteninstrumenten Charrango und Gitarre, aber zeigt auch moderne Musikelemente.

Projekt

In Sucres Schulen ist Musikunterricht nicht immer selbstverständlich, es fehlen Materialien und Instrumente oder einfach ein ausgebildeter Lehrer - oft erscheint das Erlernen patriotischer Lieder wie der Nationalhymne wichtiger als traditionelle Musik. Auch in den Familien wird meist nur moderne Musik im Radio oder Fernsehen gehört. Deshalb machte es sich die Musikgruppe Wirakocha zur Aufgabe traditionell bolivianische Musik, ihre Rhythmen und Instrumente Kindern und Jugendlichen näher zu bringen, ihr Interesse zu wecken am Spielen eines Instrumentes und ihnen zu zeigen was auch schon Kinder in diesem Alter schaffen und bewirken können.

Im Juli 2013 durfte ich die Gruppe zu zwei staatlichen Grundschulen begleiten; die Escuela Rufo und die Escuela Tambo Aranjuez, beide in äußersten Randbezirken Sucres, eine dreiviertel Stunde vom Zentrum der Stadt entfernt. Nach anfänglichen

Schwierigkeiten - in der ersten Schule gab es keinen Strom und wir mussten diesen vom Nachbarn über ein Verlängerungskabel besorgen - wurde auf dem Hof der Schulen mit Unterstützung aller Lehrer und bis zu 500 Schülern ein richtiges Fest gefeiert. Ein zweistündiges Konzert mit Erklärung der Rhythmen und Instrumente, aber auch Tanz und viel Freude beider Seiten trugen dazu bei. Zuerst waren alle Kinder schüchtern, wussten nicht genau was um sie herum geschah - nach den ersten Tönen waren viele wie versteinert, tief beeindruckt von den neuen Klängen. Nach der Aufforderung zum Tanz allerdings sprangen und hüpften sie ausgelassen herum und fragten mir schließlich Löcher in den Bauch. Mehrmals wurde Zugabe verlangt und sowohl Kinder als auch Lehrer baten um einen erneuten Besuch der Gruppe Wirakocha.

Zukunftsaussichten

Sicherlich ist dieses Projekt für Schüler und Lehrer der Schulen, sowie auch für die Jugendlichen der Gruppe Wirakocha eine Bereicherung. Der Austausch zwischen Stadtkindern und ihren Lebenswelten und denen der Kinder aus Randbezirken Sucres erscheint mir sehr wichtig. Und durch Musik lässt sich vieles leichter darstellen und übermitteln. Ich hatte den Eindruck, dass die bolivianischen Kinder - die Schüler einerseits und die Musiker andererseits - abschalten und ihre Probleme für einen Moment vergessen konnten.

Jedoch ist auch zu hinterfragen ob und wie dieses Projekt langfristig weitergeführt werden kann. So haben die Kinder der Schulen weiterhin keinen Musikunterricht und zu Hause wird immer noch moderne Musik im Radio gehört. Mit Vicente Vargas sprach ich eben über dieses Problem der Nachhaltigkeit; ist regelmäßiger Austausch, nicht nur durch Kleinkonzerte sondern auch durch Workshops und Unterricht in einzelnen Klassen, in denen die Kinder selbst die Musikinstrumente ausprobieren können, realisierbar? Oder ist dafür der Schulträger verantwortlich?